

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Gange
Herbst, als dienendes Giech schließ an ein Gange dich an!**Abonnement.**

Bei Franks-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retikette: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innenverlag:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 29. Sept.

Inhalt: Gedicht: Verlorene Tage. — Etwas von der Luftkenntnis. — Zur Frauenfrage (Fortf.). — Zur Warnung. — Ein neuer Strumpf in Sicht. — Neue Spekulation auf die weibliche Eitelkeit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin. — Briefkasten. — Beilage: Fortsetzung vom Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Verlorene Tage.

Wie mancher Tag voll Sonnenschein
Verseucht schnell des Herzens Bängen!
Groß wandeln wir durch Feld und Hain,
Wenn lieblich alle Blüten prangen.

Die regt in süßer Jugendlust
Vieltausendfältig sich das Leben!
Und freier atmet jede Brust,

Indes die Sorgen leicht entweichen.
Doch wenn sich aus gewohntem Kreis,
Aus manchen liebgeordneten Schranken

Der Geist nicht loszureißen weiß
Zu einem einzigen Lichtgedanken,
Und magst du kalt und töricht nur

Den Blick auf eitle Dinge richten,
Und holtest nicht auf grüner Flur
Dir Kraft zu neuen, ersten Pflichten,

Wie hell die Sonne scheinen mag —
Dir blieb es ein verlорner Tag!

Wie mancher Tag voll dunkeln Weh
Wird uns im heißen Kampf beschieden!
Nur Wolken steht da in der Höh,

Vergeßlich suchst du Trost und Frieden.
Verzweiflung gaukelt dir den Tod
Als einz'ge Rettung vor — doch glaube:

Wie fest dich auch umstrickt die Not,
Wie tiefgebeugt du liegst im Stau,
Wenn du mit leichter Kraft getreu

Den Gottesanken magst noch hegen,
Erglücken kann er bald auf neu'
Und wandeln jedes Leid in Segen.

Und kannst du Gutes wirken still,
Dem Saatkorn gleicht es, das verborgen
Dem Keiz entgegenreifen will;

Und wenn in all den Mähen und Sorgen
Dein Geist sich nur veredeln mag,
So war es kein verlорner Tag.

Robert Högger.

Etwas von der Luftkenntnis.

Die Luftkenntnis lehrt, daß man nicht mit offenem Munde schlafen soll. Der Mund ist zum Essen und Trinken und Sprechen bestimmt, die Nase zum Atmen. Die Nase ist der natürliche Respirator und das Organ der Nerven. Wir unterscheiden durch denselben die der Gesundheit schädlichen Stoffe, und soll jemand aus tiefer Ohnmacht ins Leben zurückgerufen werden, so muß der Geruchssinn vorerst erweckt werden.

Die Nase hat die Bestimmung, die Luft bei ihrem Durchgang durch die Nasenhöhle zu er-

wärmen. Wer also mit offenem Mund schläft, gestattet der kalten Luft unangenehm in Lunge und Magen zu gelangen. Zur Zeit der Epidemien, wo Bakterien und sonstige Krankheits-erregende in der Luft schweben und herabsinken, werden dieselben bei offenem Munde verschluckt und unerklärliche Krankheitsfälle können die Folge davon sein. Die Luftkenntnis lehrt uns, daß man des Abends, nach Sonnenuntergang, namentlich wenn Epidemien herrschen, beim etwaigen Spaziergang das unnütze Gerede vermeiden soll aus den angeführten Gründen. Wo die Malaria zu Hause ist, wird es zur unbedingten Notwendigkeit.

Dieselbe Lehre ermahnt die Eltern, den Kindern nicht zu gestatten, wenn die letzteren sich zur Ruhe begeben, den Kopf unter die Decke zu stecken, wie es bei ihnen, namentlich im strengen Winter, die liebe Gewohnheit ist. Der Atmungsprozeß wird dadurch gehindert; ein Ueberfluß von verbrauchtem Sauerstoff und von Kohlenäure wird zurückgehalten und durch diesen Retentionsprozeß eine chronische Blutvergiftung eingeleitet, die Siedtum, Strophulosis und Rhachitis im Gefolge haben kann.

Das Atmen durch die Nase wird nicht selten erschwert durch den chronischen Magenkatarrh, der bei uns existiert, seitdem die natürliche Hautpflege durch das regelmäßige Bad außer Acht gelassen wurde. Abzusehen ist natürlich von dem Vorhandensein der Nasenmandel und dem Nasenpolyp, was an sich abnorme Zustände sind.

Bei den Römern und Griechen, welche der Hautkultur eine große Aufmerksamkeit schenken, und bei denen täglich gebadet wurde, mußte man nichts von beständigen Schnupfen, wie er jetzt bei uns vorkommt. Man findet bei keinem einzigen ihrer medizinischen Schriftsteller einen festen Anhaltspunkt dafür. Und auch bei uns kannte man nicht, solange im Mittelalter die zahllosen Badestuben existierten, den beständigen Schnupfen. Reich und Arm machte fleißig Gebrauch von dem Bad. Die arbeitende Klasse nahm sonnenabendlich gewohnheitsgemäß ein Bad und man schloß daher die Tagesarbeit um eine Stunde früher, was man die Badestunde nannte.

In religiöser Beziehung wagte man nicht unsauber am Sonntag zum Altar des Herrn zu treten und man nahm hier am Vorabend ein Bad, wie das in der griechisch-katholischen Kirche noch üblich ist. Um mittellose Armen diese Reinigung zu ermöglichen, wurden viele Legate zum Gebrauche dieser sogenannten Seelenbäder gestiftet. Erst infolge der Verwilderung durch den dreißigjährigen Krieg gingen die Badestuben

ein, um in unsern Tagen, im Interesse der Volkswohlfahrt, als Volksbäder, viel verbessert, wieder aufzutreten. Will man also des unelblichen Schnupfens los sein, so kehre man zur alten Sitte des fleißigen und regelmäßigen Badens zurück und verbinde damit die übrige, erforderliche Hautkultur; die chronische Nasenschleimhautentzündung kann nur so beseitigt werden.

Die Luftkenntnis belehrt auch darüber, daß der allzulange Aufenthalt im Bett bei Erwachsenen deshalb schadet, weil der Mensch in der Ruhe mehr Sauerstoff aufnimmt, als bei der Arbeit und mehr während des Schlafs als während des Wachens. Es folgt daraus, daß durch allzu langes, ungebührliches Schlafen ein zu großer Vorrat von Sauerstoff im Körper sich anhäuft, was den Grund legt zu einer Reihe entzündlicher Krankheiten. Schulkinder aber, die über die erforderliche Zeit im Bett bleiben, verweichlichen und werden allmählich zu einem geheimen Vaster geführt, das Körper und Geist ruiniert. Eine Norm zur Zeitbestimmung des Schlafes kann nicht aufgestellt werden, er ist um so intensiver, je weniger Zeit ihm gewährt wird und gewöhnlich fester in der ersten Hälfte der Ruhezeit als in der zweiten.

Es gibt viele Menschen, die, bevor sie zu Bette gehen, tüchtig zechen. Der Mangel an Luftkenntnis läßt sie die Gefahr nicht ahnen, die ihnen droht. Noch dazu geschieht dies in überfüllten, oft schlecht ventilierten Räumen. Diese Leute scheinen nicht zu wissen, daß sie durch den reichlichen Alkoholgenuß den normalen Gasaustausch zwischen dem Blut und der Luft stören und den Grund zu Herzerkrankungen legen, wodurch die Mehrzahl der professionellen Trinker hinweggerafft wird. Es stellt sich vorerst Atemnot ein, der Gasaustausch der Lungen geht nicht mehr gehörig von statten; der Strukturveränderung des Herzens folgt eine Spannungsabnahme im Nervensystem, die sich in den Harnwerkzeugen bemerkbar macht und zur Wasserjucht führt, der die meisten Trinker schließlich verfallen.

Wie jedes Organ, so bedarf auch das Herz der Ruhe; beim Gewohnheitstrinker kommt es leider nicht dazu. Es nimmt der Herzschlag, wenn man sich niederlegt, um 10 Pulschläge in der Minute ab, was bei einer achtsündigen Ruhe nicht volle 8000 Pulsationen macht. Die durch den Alkohol herbeigeführte Aufregung im Blut ist aber der so notwendigen Herzruhe entgegen. Da bei jeder Preßion der Herzkammer etwa 180 Gramm Blut in das arterielle Blutsystem getrieben werden, so ist es leicht, die normale, langsamere Blutströmung zu ermitteln.

Die Luftkenntnis schließt uns, wie jedes gebiegene Wissen, gegen den Aberglauben. Geister in der Luft sieht nur der, dessen Blut mit Kohlenäure übersättigt ist oder dessen Gefühlsvermögen bis zum Affekt gesteigert wurde, wie wir das bei Fieberkranken und Zerrinnigen und beim Delirium tremens bemerken können. Die Luftgeister, von denen sie und da die Rede ist, sind die Krankheits-erregter, die kleinen Lebewesen, die in der Luft schweben und die uns viel Unheil bringen können. Man suchte sonst durch Räucherungen sie unschädlich zu machen und wohl ist es möglich, daß das Räucherfaß, dessen man sich bei religiösen Zeremonien bedient, hier gleichzeitig sich auch im Dienste der Hygiene befand.

Die Luftkenntnis hat die Luftspiegelung und die damit zusammenhängenden Phänomene der Fata Morgana, des Gelsenfests auf dem Brocken, des fliegenden Holländers u. dgl. auf die Natur-gesetze zurückgeführt, wie sie in jedem Lehrbuch der Physik und Meteorologie wissenschaftlich beschrieben werden. Die Luftkenntnis hat auch mit der Fabelwelt aufgeräumt und die Luftfabriken der Helden auf dem Bloksberg beim Frühlings-anfang, den Wolkenritt der Walküren mit dem Elmsfeuer an ihren Speeren in Odins wilder Jagd und endlich den Auszug des wilden Heers im Odenwald als einfache Äquinoxtialstürme dargestellt oder als Tornados, die bei uns selten geworden sind, aber in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch heute Schrecken unter die Bevölkerung bringen.

Wie dort der Tornado durch sein weithin vernehmbares Geräusch einem schnell dahinjagenden Eisenbahnzug gleicht, so gleicht der Wirbelsturm, der gewöhnlich zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche in dem 7 Kilometer langen Thal zwischen den Burgen Schnellars und Rodenstein im Odenwald tobt, einem Jagdgetöse, wo das geängstigte Volk Pferdetrab, Waffengeklirr und Hundgebell zu vernehmen glaubte. Ich besah mir das Thal, wo die Bewohner mir erzählten, daß eine gewaltige Luftströmung nur immer von einem bestimmten Punkte und immer nach derselben Richtung ausging, und daß derjenige, welcher sich der Luftströmung entgegenstellte, von ihr fortgerissen wurde, wenn er sich nicht fest an einen festen Gegenstand anklammerte. Die Windbrechung an den Felsen des Thals verursachte die unheimlichen Geräusche, die man zu hören vermeinte. Das ist der einfache Sachbestand einer Naturerscheinung, die man, weil man sie sich nicht erklären konnte, in das Gewand der Sage kleidete, und worüber ganze Aftenstöße gerichtlicher Vernehmungen und thörichter Voraussetzungen geschrieben wurden.

Prof. Dr. Segewald.
(Aus: „Der Einfluß der Luft auf den Menschen“.)

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)



Alle diese Schulen, Anstalten und Kurse bedürfen der Lehrkräfte. Woher diese nehmen? Zunächst wäre man auf männliche Kräfte angewiesen, da sie sich zur Zeit allein die zu diesem Zweck höchste wissenschaftliche Bildung haben aneignen können. Aber man sollte von vornherein sein Augenmerk darauf richten, all' diese Lehrstellen mit weiblichen Kräften zu besetzen. Man müßte infolgedessen diejenigen, die sich als die geeignetsten hiezu erwiesen hätten, mit solchen Stellungen betrauen; müßte, wenn sie sich bewähren würden, immer mehr dazu heranziehen, und somit einen für all' diese Fächer geeigneten weiblichen Lehrstand heranziehen und heranbilden. Man wäre um so mehr dazu verpflichtet, weil es sich bei dem allem ja nicht darum handelt, die Zahl derjenigen Stellen und Berufe zu vermehren, in denen das männliche Geschlecht sich betätigen könnte, sondern darum, den vorwärtsstrebenden Frauen ein Feld zu eröffnen, wo sie ihre Schaffenslust und ihren Drang, sich nützlich zu machen, entfalten können. Würden sich dann aus ihren Kreisen keine hinreichenden Bewerberinnen finden, so würde der ganze Bau wieder in sich zusammenfallen, und das Weib dürfte sich nicht darüber beklagen, daß es keine Gelegenheit gehabt hätte, wo es zeigen könnte, was es vermöchte; es wäre der Tatsachendeweis erbracht, daß das Grob für solche Berufe nicht

die hinreichende Neigung und Befähigung besäße. Würde jedoch die Zahl der geeigneten Bewerberinnen um solche Posten eine hinreichende sein, so würden sich von hier aus ganz neue Perspektiven für das weibliche Geschlecht ergeben, eine Arbeitsteilung zwischen beiden Geschlechtern, welche jedem Teil eine Vielheit von Arbeit zuwies, ohne doch damit das Gebiet des andern zu kreuzen.

Die erste Folge, die sich hieraus ergeben würde, wäre die Gründung von — zuerst vielleicht ganz kleinen und wenigen, später nach Bedarf zu vermehrenden — Instituten, auf denen die geeigneten Lehrkräfte vorgebildet würden; das wäre so eine Art weiblichen Seminars oder Hochschule, auf der in besondern Kursen alles gelehrt werden würde, was zu dem betreffenden Gebiet gehörte. Diese Seminare würden sich sehr bald nach Fakultäten ordnen und — wenn gleich in etwas veränderter Form, dem Verlangen des Weibes nach der Universität Rechnung tragen; zugleich würden sie den praktischen Nutzen haben, daß der Gesamtheit der Frauenwelt dadurch von ihresgleichen die Kenntnisse vermittelt würden, die dieselbe zur Führung ihres Haushaltes bedürfte, daß ferner vielen brach liegenden, aber arbeitswilligen und begabten Frauen Gelegenheit geboten wäre, sich selber das tägliche Brot zu verdienen, ohne doch dem andern Geschlecht Konkurrenz zu machen.

Die zweite weittragende Folge würde jedoch die sein, daß von nun an die ganze Frauen-thätigkeit, die sich bisher tausendfach zerplitterte, einen organischen, festgeschlossenen Zusammenhang, einen Mittelpunkt erhielte, um den sich das weibliche Können und Streben konzentrierte, daß von hier aus zwei große, gewaltige Arbeitsgebiete geschaffen würden, die jedem Geschlecht seiner Natur gemäß zukämen.

Der Anspruch der Frau auf höhere Berufe, so wie er heute erhoben wird, ist nämlich ganz entschieden abzulehnen, denn heute versteht man darunter solche höhere Berufe, die bisher von Männern bekleidet worden sind, und mehr oder minder männlichen Charakter besitzen. Das ist jedoch ungerecht; denn wer die höheren Berufe erstrebt, der muß auch die niederen wollen, wer diese jedoch verschmäht, resp. sich aus irgend einem Grunde für dieselben nicht geeignet hält, der sollte auch von erstern fern bleiben. Dadurch würde aber auch jeder Zusammenhang der Thätigkeit innerhalb des ganzen Geschlechts verloren gehen und zerrissen werden. So ist es bei dem männlichen Geschlecht; das verrichtet überall die grundlegenden, größten und schwersten Kulturarbeiten und erwirbt sich dadurch mit der Fähigkeit zu den obern Berufen auch das Recht darauf. So müßte es aber auch dem weiblichen Geschlecht auferlegt werden; erst wenn es sich in den untern, bisher vom Manne bekleideten Berufsarten geübt, bewährt, gestählt hat, wäre es an der Zeit, ihm auch die höheren männlichen Berufe zu eröffnen! Das würde jedoch niemals geschehen, solange das Weib physisch dasselbe bleibt, was es heute ist und die Jahrtausende gewesen ist. Damit fällt aber auch ganz von selbst das Eintreten der Frau in die höheren, bisher von Männern bekleideten Berufe; denn wo das Fundament fällt, muß auch der ganze Aufbau fallen! Und es würde vollkommen den innern Zusammenhang zerreissen, wenn dem weiblichen Geschlecht mit Uebergehung der niederen Berufsarten die höheren anvertraut werden würden!

Nach den oben gemachten Vorschlägen würde dieser Einwand jedoch hinfallen; dann hätten wir eine folgerichtig sich ergebende, von den untern zu den höheren Stufen aufsteigende Berufsskala des Weibes, die sich durchaus in den Schranken des Geschlechtes hielte, und diesem selber, wie der Gesamtheit diene, ohne doch in das Gehege des Mannes zu kommen. Auf der untersten Stufe — wenn wir hier überhaupt die etwas wegwerfende Bezeichnung wählen dürfen — resp. auf der breitesten Grundlage hätten wir die einzelnen Familien mit all' ihren großen und kleinen Bedürfnissen, deren Befriedigung dem Weibe zukommen; dazu die andern, dem Weibe zugewiesenen und angemessenen Berufsarten im Hause und in der Anstalt. Darüber aber würde sich der ganze Stufenbau höherer Berufsarten

erheben, die den niedern dienen, für sie die Kräfte schulen und selber aus ihnen hervorgehen, und als krönenden Abschluß, als Zusammenschluß alles weiblichen Könnens die erstrebte Hochschule. So wird die Kontinuität festgehalten; so erhält das ganze weibliche Streben ein festes, organisches Gefüge; da gibt es niedere und niederste Berufsarten, da gibt es hohe und höchste Stellungen, die unsern heutigen Professoren wie ein Ei dem andern ähneln würden; und doch hängen sie alle miteinander zusammen, gehen fortwährend in einander über, dienen einander und dem ganzen Volke.

Natürlich ist dies alles nicht direkt auf einmal zu erstreben; aber so würde sich voraussichtlich die Entwicklung machen, wenn das Weib die Probe bestünde, auf die sie selber gestellt werden will, und in diese Bahnen müßte sie geleitet werden, wenn der ganzen menschlichen Gesellschaft nicht unermeßlicher Schaden zugefügt werden soll.

Das wäre meiner Ansicht nach die Förderung, welche Staat und Gemeinde der heutigen Frauenbewegung angedeihen lassen dürfen, ohne die gegenwärtige Gesellschaftsordnung zu stören und einen Konkurrenzkampf zwischen den beiden Geschlechtern heraufzubeschwören. Beide Teile würden sich dadurch gleich gut stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Warnung.

Kürzlich bemerkte eine Mutter in Genf an ihrem dreijährigen Töchterchen besorgniserregende Veränderungen. Das Kind wurde fahl, Händchen und Füßchen wurden immer kälter, die Finger und Zehen färbten sich blau, Lippen und Zunge beinahe schwarz, wie wenn das Kind Heidelbeeren gegessen hätte. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte eine akute Antimonvergiftung. Er ließ das Kind Sauerstoff einatmen und seinen Bemühungen gelang es, die kleine Patientin in zwei Tagen wieder herzustellen. Schuld an der schweren Erkrankung waren laut „Allg. Schw. Ztg.“ die ehemals gelben, dann aber mit dem Antimonpräparat „Terminus“ schwarz gefärbten Schuhe, die das Kind einige Stunden getragen hatte. In Frankreich sind schon verschiedene ähnliche Fälle von Vergiftungen vorgekommen, bei Personen, die aus Sparsamkeit bei Eintritt der kaltern Jahreszeit ihre gelben Schuhe schwarz färbten. In Rochelle erkrankten vor zwei Jahren sogar sechs von sieben Kindern einer Mutter aus diesem Grunde. Ein einziges Töchterchen, dessen Schuhe nicht gefärbt worden waren, blieb gesund.

Ein neuer Strumpf in Sicht.

Der „Allgemeine Verein für Verbesserung der Frauenkleidung“ in Berlin hat den Kampf gegen den Strumpf in seiner jetzigen Form aufgenommen. Die jetzige Form soll nicht allein das so schnelle Zerreißen der Strümpfe veranlassen, sie soll auch schwere hygienische Bedenken erregen. Die Konstruktion unserer heutigen Strümpfe weicht nämlich sowohl von der Form des Fußes, wie von der des Schuhwerks bedeutend ab. Während der Fuß rechtwinklig zum Unterschenkel steht und dementsprechend auch der Stiefel gestaltet ist, hängt beim heutigen Strumpf der Fäustling an dem Schaft in schiefer Richtung herunter; infolgedessen entsteht nicht ein rechter, sondern ein weit offener Winkel, bei billigen sogenannten Touristenstrümpfen fast eine gerade Linie. Beim Tragen bilden sich daher notgedrungen oben Falten, während der Haden strammer sitzt, wie die andern Teile des Strumpfes und sehr schnell, und zwar fast immer vor der Sohle, die doch die größte Last zu tragen hat, kaputt geht. Das Faltenwerfen des Strumpfes hat nun aber auch sanitäre Bedenken. Abgesehen davon, daß die Falten Druck und Schmerz, unter Umständen Hautentzündungen und dergleichen hervorrufen, hindern sie auch durch Zusammenrücken der weichen Banden Venen den Blutumlauf, erzeugen infolgedessen ein Anschwellen des Fußes und erhöhten Schweiß, der leicht zu Erkältungen des Fußes führen kann. Man erstrebt daher eine neue rechtwinklige Form des Strumpfes.

Neue Spekulation auf die weibliche Eitelkeit.

Jetzt, wo der Besitz von tijanrotem Haar so gewöhnlich geworden ist, daß es nicht mehr beachtenswert oder vornehm ist, färben die Pariserinnen nicht länger ihr Haar in der verlangten Schattierung. Dafür ist eine andere Modethorheit aufgetaucht: Zur Zeit ist es der brennende Wunsch der „petite Parisienne“, ihrer Statur einige Zoll hinzuzufügen. Seit Jahren versucht sie das durch hohe Hosen und kunstvoll kleine Erfindungen wie „talonnettes“, die, in ihre zierlichen Schuhe gelegt, ihr einen Extracentimeter verleihen. Nunmehr ist aber, dank der geschickten Entdeckung eines vornehmen Boulevarddoktors, für die kleine Schöne eine Öffnung vorhanden, das Ziel ihres Ehrgeizes besser zu erreichen. Infolge eines sinnreichen Verfahrens, durch das die

Gelenke der Knie und Knie täglich mit einem elektrischen Rundkörper bearbeitet werden, wird — wir citieren wörtlich: „die knöchernen Substanz an den Gelenken ausgedehnt und das Knochenwachstum angeregt“; auf die Weise werden die Glieder wesentlich verlängert. Der Doktor wendet den Rundkörper auch am Kniegelenk an und sagt, er könne durch Ergebnisse, die er an „verlängerten“ Patienten schon erhalten habe, beweisen, daß er ein halbes Jahr lang monatlich einen Centimeter der Größe jedes, der sich seiner Behandlung unterwirft, hinzufügen könne. Nach halbjährlicher fortgesetzter Behandlung wird die „Ausdehnung“ eine Zeitlang eingestellt und später im Notfall wieder aufgenommen. Natürlich muß der Patient jung und geschmeidig sein, sonst könnte das Gliederstrecken ernste Folgen haben. Die Sprechzimmer des geschickten „Erfinders“ werden täglich von schönen, aber kurzen und dicken — und fügen wir hinzu: nicht allzu geschickten — Damen besetzt, so daß der Entdecker dieses neuen Schönheitsmittels schnell ein reicher Mann geworden ist.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6061: Ich muß die Woche durch eine sitzende Lebensweise führen und lasse es mir dann am Sonntag nicht nehmen, einen tüchtigen Marsch zu machen. Diese Unmehlichkeit muß ich aber jedesmal mit geschwellenen Füßen bezahlen, und zwar ist hauptsächlich die Knöchelgegend geschwellen. Weil keine besonderen Schmerzen damit verbunden sind, mache ich mir bis dahin wenig aus der Geschwulst. Nun aber werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß dies ein Zeichen von beginnender Wasserteufel sei, und dies ängstigt mich nun doch. Ich habe einen Arzt konsultiert, der hat mir geraten, nicht bloß am Sonntag, sondern auch am Montag zu marschieren und mich an die geschwellenen Füße nicht zu kehren. Ich war aber ängstlich, denn die Füße begannen mir weh zu thun, und die Geschwulst blieb konstant. Ich ging deshalb noch zu einem andern Arzt, und der verbot mir für eine Zeit lang nicht nur das Stehen, sondern auch das Gehen; ich soll die Füße in Gummistümpfen stecken und sie hoch lagern. Nach einigen Wochen werde ich die Platte dann los sein, doch müßte ich die Gummistümpfe bekändig tragen. Für mich wäre es natürlich ein großer Entschluß, die Nähmaschine, die ich bediene, so lange stehen zu lassen und nichts zu verdienen. Deshalb möchte ich doch zuerst noch fragen, ob vielleicht eine von den verehrlichen jungen Mitleiderinnen Ähnliches erfahren hat. Ich habe früher, in meinem siebenzehnten Altersjahr, sehr an Bleichsucht gelitten, was aber jetzt besser ist. Für gütige Antwort danke herzlich.
Eine junge Leserin.

Frage 6062: Wie ist eine Frau zu belehren, die durch ihre große Wunderlichkeit, Saunenhaftigkeit und Rücksichtslosigkeit fortlaufend ihre Dienstboten ver-schreckt, so daß im Haushalt niemals eine behagliche Ordnung und Pünktlichkeit herrscht. Der Geldpunkt erlaubt ein angenehmes Leben.
Ein fleißiger Leser.

Frage 6063: Ist es auch recht, daß ein Mann jeden Sonn- und Feiertag, den er doch seiner Familie widmen sollte, morgens früh schon ins Weite geht, in die Berge oder ins Land hinein, und nachmittags, wenn er müde ist, sitzt er dabei in der Schlucht, und die Frau kann zusehen, wie sie mit den Kindern ihr Sonntagsergötzen findet. Es sind zwei kleine Kinder da, die besorgt werden müssen und welche die Mutter eben in Anspruch nehmen. Wäre es zu viel verlangt, wenn man erwartet, daß der Mann am Sonntag morgen die Kinder ausführen werde, etwa in den Wald, damit die Frau den Gottesdienst besuchen könnte. Am Nachmittag könnte man in familie spazieren, und das wäre doch eine recht schöne, häusliche Sonntagsfeier. Ist die Frau denn nur um des Mannes willen da, oder soll sie auch ausspannen dürfen? *S. S. M.*

Frage 6064: Mein Mann verwendet jeden freien Augenblick zum Photographieren. Ich gönne ihm diese Freude von Herzen; aber er schafft mir so viel Verdruß mit den häßlichen Platten, die er in die feinen Hemden, in die Handtücher, auf die Teppiche und auf den Boden macht. All mein Bitten um Sorgfalt nützt nichts; es geht mir alles zu Grunde, und die Wäsche wird so mühevoll; das ewige Pantieren mit den scharfen Säuren zerfrisst die Stoffe. Ich habe meinem Mann einen bequemen, braunen Kittel gemacht, in den er rasch über die andern Kleider schlüpfen könne, aber — er ist zu bequem, um die Wäsche anzuziehen. Ich habe schon oft vor Jörn gemeint, aber jetzt bin ich so weit, daß mir alles gleich ist. Mag er die fleckige Wäsche tragen und die Ringen und Böden ruinieren, ich will zusehen, wie lange es geht. Aber fragen möchte ich doch, ob das recht ist, daß die Freude des einen der Verdruß des andern sein soll? *Gedrückte am Strande.*

Frage 6065: Wer hat schon Erfahrungen gemacht mit Haumstoppdecken? Ist es ratsam, sich solche anzuschaffen an Stelle der Wolldecken? Sind dieselben auch waschbar? Und wie ist das Verhältnis im Preis?
G. H. E.

Frage 6066: Ich habe kürzlich gehört, daß man neuentdeckte gepulverte Herrensocken trage. Welche Vorzüge haben diese vor den gestrickten? Sind sie elastischer und solider? Gibt es eine Anleitung zur Herstellung derselben? Und, wenn ja, wer ist so gütig, mir dieselbe zu beschaffen? Zum vornherein danke bestens.
Eine Hausmutter.

Frage 6067: Meine 14jährige Tochter leidet an großer Unruhe in der Hand, so daß sie bei aller Mühe, die sie sich gibt, doch eine unregelmäßige und beim Schnellschreiben unleserliche Schrift hat. Sie wird deshalb nicht nur vom Vater, sondern auch von den Lehrern stets gescholten, was sie ganz unglücklich macht. Die Behandlung mit kaltem Wasser war ohne Erfolg. Sollte dieselbe länger als drei Wochen fortgesetzt werden?
S. S. S.

Frage 6068: Was halten freundliche Leserinnen von nachfolgender Idee? Wir wohnen unter fünf Familien in einem Haus, wo eine hübsche Anzahl kleiner Kinder sind. Es ist da eine noch sehr rüstige, ältere Frau und eine verwachsene Tochter, die es sehr gut versteht, mit Kindern umzugehen. Ich meine nun, es wäre sehr vorteilhaft, wenn die ältere Frau für alle Familien gemeinsam kochen würde nach vorhergegangener Vereinbarung, und das Mädchen würde die Kinder besorgen, beaufsichtigen und unterhalten. Beide bekämen einen bestimmten Lohn. Am Abend würden abwechselnd zwei von den Frauen das Geschirr vom Tage waschen, und die andern würden das Gemüse für den nächsten Tag rüsten. Auf diese Weise könnten sich sämtliche jungen Frauen einer beruflichen oder industriellen Tätigkeit widmen, die Familie bliebe im Heim beisammen, und man käme billiger zu stehen, als wenn eine jede Hausfrau die Hausarbeit des Kochens u. dgl. für ihre eigene Familie besorgen müßte. Es wäre mir sehr interessant, erst die Ansicht Fernstehender über die Sache zu vernehmen, ehe und bevor ich im Hause darüber spreche. Es wäre für Meinungs-äußerungen von Erfahrenen herzlich froh.
Eine noch Unverheiratete.

Frage 6069: Dürfen heutzutage die Reben noch gepflupert werden, trotzdem es erwiesen ist, daß die folgerweise behandelten Trauben giftige Wirkung haben, und daß auch der aus solchen Reben stammende Wein der Gesundheit schädlich ist? Und wenn nein: Welche Gewähr hat der Käufer von verpackten Trauben und von Wein, daß die Reben nicht gepflupert wurden? Um freundliche Antwort von Fachkundigen bitte.
Eine Unverheiratete.

Frage 6070: Sucht jemand günstige Gelegenheit, um zwei kleine Kinder zu möglichem Pensumspreis zur Erziehung unterzubringen? Wir bewohnen ein neues, von Garten umgebenes Haus, und unsere Tochter, die zur Kindergartenin ausgebildet ist, würde sich ganz der Pflege der Kleinen widmen. Für gütige Mitteilungen danke bestens.
S. S.

Frage 6071: Wie kann man sogenanntes Feuer-male beseitigen? Meine Tochter trägt ein solches am Hals. Wir haben schon viele und geratene Bleichmittel versucht und die Haut ist davon sehr empfindlich geworden. Ich wäre für einen guten Rat außerordentlich dankbar.
Freie Leserin in S.

Frage 6072: Was ist gegen häufiges und hartes Schwitzen des Kopfes bei einem sechs Wochen alten Kindchen zu thun? Der Kopf wird jedesmal im täglichen Bade gewaschen.
Beforgte Mutter in M.

Antworten.

Auf Frage 6051: Daß Wasserstein sich im Dampf-kessel ansetzt, wo man mit dem Putzen nicht gut zukommt, mag wohl vorkommen; aber solches Wasser haben wir in der Schweiz nicht, daß man offene Pfannen nicht frei von Kesselfeilen halten könnte, wenn man sie irgendwie sauber hält. Die Pfanne muß aber jedesmal nach dem Gebrauch abgerieben werden, auch dann, wenn sie nach dem Ausgießen des kochenden Wassers trocken und sauber scheint.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6051: Sehen Sie die bereits mit starker Wasserfeinbildung behafteten Gefäße bei einem tüchtigen Frost so lange leer auf das Feuer, bis sie heiß sind, und dann stellen Sie dieselben ebenfalls leer (aber rasch, solange sie noch heiß sind) ins Feuer. Dies bewirkt ein durchgreifendes Springen des Wassersteines, so daß die Kruste mit Leichtigkeit abgelöst werden kann. Nachher, wenn Sie die Gefäße wieder in Gebrauch ziehen, geben Sie einige Stücke Holzsohle in dieselben. Diese ziehen den Rost an und verändern das Wasser sonst in keiner Weise, so daß es zum Kochen verwendet werden kann. Wenn mir daran liegt, eine ganz vorzügliche Tasse Kaffee zu bereiten, lasse ich das hierzu benötigte Wasser immer erst über eine in Mull gepackte Schicht kleiner Holzsohlenwürfel laufen. Dies thue ich überhaupt mit allem Wasser, das ich z. B. in der Sommerfrische zum Trinken, Kochen und zum Reinigen des Mundes gebrauche und über dessen Qualität ich nicht ganz beruhigt sein kann. In ländlichen Gegenden ohne Wasserleitung sieht die Brunnenleitung nicht selten in näher verandtschaftlicher Beziehung zum angelegten Misthaufen, zur Jauchegrube oder zum beschmutzten Abwasserlauf.
S. S. in M.

Auf Frage 6052: Geräte aus ächtem Nidel halten sich am besten; aber man muß sie mit einiger Sorgfalt behandeln.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6053: Es ist in allen Fällen besser, wenn man sich offen und ehrlich gegeneinander ausspricht, und in diesem Falle vollends handelt es sich auch um das weitere Fortkommen Ihrer Tochter, über die man leicht bei ihrer gegenwärtigen Herrschaft Erfindungen einziehen wird. Immerhin sollte es ein freundschaftliches Gespräch sein, nicht ein aufgeregtes Zureden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6053: Nur drauf los.
S.

Auf Frage 6054: Ich kenne eine Dame, die unter ähnlichen Verhältnissen sich durch Ueberlegungen einen reichlichen Lebensunterhalt erwirbt. Sie überseht meistens kleine Feuilletons aus französischen Zeitungen, die von größeren und kleineren Schweizer Blättern gerne aufgenommen werden. — Wer sich in die nor-

dischen Sprachen — Dänisch, Schwedisch oder Holländisch — hineinarbeitet, findet da ein reiches und noch nicht sehr ausgebeutetes Feld.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6055: In erster Linie fort mit dem Korsett, dem anstehenden Kragen und anderen beengenden Kleidungsstücken. Dann methodisch tägliche Uebungen im Liegen, die mindestens ein Jahr lang weitergeführt werden müssen. Nach Verfluß eines Jahres melden Sie sich wieder zum Worte. Sollten Sie unterdessen, was ich nicht erwarte, härtere Schmerzen bekommen, so lassen Sie sich von einem Chirurgen gründlich untersuchen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6055: Diese Art Schmerzen entstehen durch Zerrn der Eingeweide an Bändern und Nerven und sind meist Sympathicus-schmerzen. Das Korsett muß unbedingt auf der Seite gelassen werden; statt dessen machen Sie jeden Morgen und Abend passende Turnübungen, um die Bauchmuskulatur zu kräftigen.
S.

Auf Frage 6055: Wenn Sie sich nach Tisch die nötige Ruhe gönnen und nicht gleich nach rasch beendeter Mahlzeit sich zum eiligen Gang auf die Füße machen, wird das Milzstehen ausbleiben. Waschen Sie nur den Versuch.
Sine, die es selbst erfahren hat.

Auf Frage 6056: Sie haben natürlich schon allerlei Mittel erfolglos angewendet; ich würde mit Kampfergeist einreiben oder mit Jochholzsäure und Salicyl, oder ein ähnliches Mittel innerlich probieren. Immerhin denke ich, daß Sie mit warmen Bädern, also auch mit Jango, wohl Linderung erzielen werden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6056: verweise ich die Fragestellerin auf den Artikel von letzter Nummer, wo sie erfahren kann, wie heilwirkend Jango gegen Schias ist. Ich kenne einige Geheilte persönlich und weiß, wie zwecklos ihre früher angewandten Mittel waren. — Ich empfehle Ihnen aufs wärmste eine Jangofur.
S. S.

Auf Frage 6056: Bis einer alles durchprobiert hat, was gegen Schias angegeben wird, kann er alt werden. Oft hilft Jango, oft kräftige Massage, kräftige Hautreize (Senf u. dgl.), oft Dehnung der Hüftmuskeln (auch auf unblütigen Wege möglich), oft Cool- und Schwefelbäder (kurweise gebraucht), oft nichts — ob auch der Glaube zuweilen hilft, weiß ich nicht zu sagen.
S.

Auf Frage 6057: Mitleider sollen vor dem Spiegel, jeder einzeln, ausgeübelt werden; wenn der Arzt oder eine Freundin Ihnen zeigt, wie man das macht, werden Sie bald eine große Fertigkeit darin erlangen. — Man kann auch abends das Gesicht mit einem dicken Schaum von schwefelhaltiger Seife bedecken, den man mit dem Pinzel aufträgt und antrocknen läßt; am andern Morgen reibt man den Schaum mit einem rauen Handtuch ab. In leichten Fällen hilft dies auch.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6057: Das Waschen mit dieser oder jener Toiletteseife genügt nicht, um sich unfehlbar vor Hautkrankheiten zu schützen. Mitleider sind mit anderen Worten „verstopfte Poren“. Die Mitleider entfernt man durch Ausdrücken vermittelst eines Wollschluffs oder durch Hautabreibungen mit Sandseife oder mit trockenem Sand und öfterem Dämpfen des Kopfes, und daneben muß eine dem Falle angemessene Diät eingeführt werden: Einfache, reizlose Speisen, also nichts Gewürztes, sehr wenig Fleisch, dagegen viel Obst in jeder Form. Viel Bewegung im Freien, Massage z. und in allererster Linie die Sorge für durchaus geregelten Stuhlgang — das sind die Mittel, um die bestehenden Mitleider zu beseitigen und das Wiedererscheinen derselben zu verhüten.
S. S.

Auf Frage 6058: Die Kochschule in Ralligen kann ich aus eigener Erfahrung empfehlen. In Heinrichsbab, Lüzgau zc. werden Kochlehrlinge angenommen, die vielerlei Nützliches dafelbst lernen; an letzterem Orte freilich ist die Saison jetzt bald vorbei.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6059: „Wer kann seiner Größe auch nur eines Kopfes Länge zuthun?“ fragt das Evangelium. Immerhin, durch reichliche Nahrung, durch viel Bewegung im Freien und auch wohl (dies aber viel weniger) durch passende Turnerei in mäßigen Grenzen kann in der That auf das Wachstum eines Kindes eingewirkt werden. Und zwar ohne die Nachteile, welche das Treiben der Pflanzen denselben in der Regel zufügt.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6059: Es mag sein, daß die Wissenschaft eines Tages ein Mittel findet, um das Wachstum des Menschen zu befördern. Dieses Forcieren wird aber kaum dasselbe sein können, wie das Treiben der Pflanzen. Diese letzteren wachsen nicht nur einseitig in die Höhe, sondern sie setzen immer neue Triebe an, bilden vermehrte Wurzeln und eine Menge neuer Zweige. Der menschliche Organismus dagegen hat unverrückbar seine bestimmte gegebenen Organe, die schon im Mutterleibe vorgebildet sind und die keine Kunst vermehren kann. Man kennt Kapriolen der Natur, wo unter einer Anzahl von Kindern gewöhnlicher Größe, von denselben Eltern und gleich genährt, eines zu einer riesigen Größe heranwuchs; doch vermag niemand die Ursache und den Grund zu dieser abnormen Entwicklung anzufinden. Und zwar sind solche Vorkommnisse sowohl in begüterten, als auch in ärmlichen Verhältnissen anzutreffen. — Man will indes ausgefunden haben, daß gleichmäßige Wärme, tägliche warme Bäder, möglichst langes Belassen in der flachen Lage, ganz lose Bekleidung und Liegen im Freien auf sonnen-durchwärmtem Sande, ausgiebiger und ungeförter Schlaf und bis in die Entwicklungsjahre hinein reichlicher Aufenthalt in freier Luft mit nur mäßiger körperlicher Arbeit das Wachstum fördere. Es wird dies aber wirklich nur „gesagt“, etwas Bestimmtes ist nicht

festgestellt. Mit viel mehr Sicherheit ist dagegen vorzuzusetzen, daß Kinder von kleinen Eltern eher klein bleiben und daß große Eltern eher große Kinder haben werden.

Auf Frage 6060: Man kann einmal einen Fehltritt thun, ihn bereuen und nachher tadellos leben. Wer aber einen solchen Fall nicht als Warnung beachtet und trotzdem wieder ein leichtes Leben führt, von dem muß man befürchten, daß seine sittlichen Anschauungen von Grund aus verderbt sind. Solche Leute durch die Ehe zu retten, gelingt nur in den allerersten Fällen. Sie geben Ihrer Schwester einen guten Rat, wenn Sie ihr dringend zureden, mit ihrem Liebhaber abzusprechen.

St. M. in B.

Auf Frage 6060: Sie suchen Rat, was Sie der Schwester raten sollen! Eine schwierige Situation. Wenn die Mutter des dreijährigen Knaben noch lebt und auf eine Verbindung mit dem Vater ihres Kindes hofft, so möchte ich einer ernsthaften und begiehung jungen Tochter nicht raten, diesen Mann an sich zu ziehen. Würde diese Mutter dagegen freiwillig auf den Vater ihres Kindes als Gatten verzichten und würde sie ihren Fehltritt gerne der Vergessenheit anheimgelassen, so wäre der Liebe des jungen Mannes und ihres guten Einflusses auf denselben sicher, so soll sie das ihrige thun, um die Verbindung zu stande zu bringen. Dann muß sie aber auch die Pflicht auf sich nehmen, dem Kind ihres künftigen Gatten eine treu besorgte Mutter zu sein. Sie muß ihn aber wirklich so lieb haben, daß sie ihm das Vergangene niemals vorwirft oder fühlen läßt und daß sie wohl gar im Stande ist, erneute Nachsicht zu üben. Wenn Ihre Schwester aber leidenschaftlich veranlagt und eifersüchtigen Wesens ist, so raten Sie ihr ganz entschieden von der Verbindung ab.

Eine Lebensgefährtin.

Auf Frage 6060: Die Eltern sollen Töchter Auf-erziehung und die Tochter seine Kreuzpersonale lesen. Erstere werden dann wohl ihre Einwilligung geben und letztere wird darauf verzichten. Weil die Sache Folgen gehabt, ist die Unregelmäßigkeit in dem Vorleben des Betreffenden an den Tag gekommen; ob ein anderer, dem man nichts nachsagen kann, braver ist, bleibt abzuwarten. Davon allein macht ein vernünftiger Mensch einen solchen Entscheid nicht abhängig. Wenn sie ihn retten kann, so rette sie ihn!

Auf Frage 6060: Die Liebe, die einen jungen Mann nicht veredelt, die ihn nicht über seine eigene Sinnlichkeit hinauszuführen vermag, verdient diesen Namen nicht, und ein junges, ideal veranlagtes Mädchen thut besser, sich fern zu halten, denn sie würde bei einem solchen Rettungswerke nicht nur nichts ausrichten, sondern selbst dabei zu Grunde gehen. In diesem Falle wäre aber nicht das kleine Kind der Stein des Anstoßes, sondern das charakterlose Hinneigen zu lockeren Leben zur Zeit, da er mit einem edlen, jungen Mädchen in näheren Beziehungen steht.

D. H.

Feuilleton.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. C. S.

(Fortsetzung.)

„Und hiemit soll ich mich zufrieden geben?“
Lachte er bitter auf. „Ich klagte Sie an, und, statt mich zu widerlegen, lehren Sie einfach die Waise um! O nein, mein Fräulein, vergessen Sie nicht, daß meine Ehre in dieses „dunkle Rätsel“ mittingeflochten ist, und daß ich willens bin, dieses unwürdige Geheimnis zu durchdringen — um jeden Preis. Sie sprechen von unheilbaren Wunden? Womit wollen Sie die Leuselqualen ausgleichen, die ich heute um Sie ausgestanden habe?“

Ihre Thränen begannen zu fließen —

„Warum kommen Sie nicht zu mir, ehrlich und offen, und legen Ihre Schuld in meine Hände?“ fuhr er milder fort. „Glauben Sie mich so selbstsüchtig, daß ich Ihr Glück über dem meinen ver-geße? So selbstlos, daß ich da begehrte, wo ein schnelles Verzicht allein mir heilsam wäre? Wenn Sie fehlten aus Unabacht oder Leidenschaft, warum denn meine hülfreiche Hand zurückstoßen?“

„Es ist zu viel,“ schluchzte sie leise.

„Sagen Sie mir alles,“ sagte er sanft, fast zärtlich bemüht, ihre bebende Hand zu fassen. „Sie sehen, ich bin nicht mehr heftig, fürchten Sie sich nicht vor mir! Denken Sie, daß ich Ihr einziger, Ihr bester Freund bin! Was ich Ihnen verzeihe, hat aufgehört, Sie zu quälen, denn mag Ihre Zu-neigung auch jenem Manne gehören, Ihr dankbares Herz vermisst mein Urteil nicht ganz, ich weiß es, Wanda!“

Jetzt erst verstand sie den Sinn seiner Worte, sein Edelmut rührte und entrüstete sie zu gleicher Zeit. In ihrem Schmerze sagte sie trampfhaft seine Hände und preßte sie in den ihrigen. „Nicht weiter, nicht weiter!“ rief sie außer sich. „Sie wissen nicht, wie schwer Sie sich an mir verfühnen. Alles, was Sie glauben, ist falsch, ist eine Vermutung, die unfer beider unwürdig ist.“

Ihr heftiger Schmerz erschütterte seine starren Zweifel. „Wie? Sie hätten sich nicht mit dem

General verabredet?“ fragte er inquisitorisch, seine dunklen Augen fest in Wandas suchenden Blick heftend. „Wie wäre das möglich, ich habe ihn gar nicht gesehen!“

„Trafen Sie ihn nicht auf dem Wege zum Konfervatorium, wie gestern morgen?“

„Nein, gewiß nicht, Herr Professor, ich sah ihn nicht.“

„Und Sie nahmen auch nicht den gestrigen Abend wahr, diese Zusammenkunft zu verabreden?“

„Nein!“

„Dann war es also bloßer Zufall, der Sie beide in jenem Hause zusammenführte?“ fragte er noch immer ungläubig.

„Der General wurde gleichfalls durch einen Brief in jenes Haus gelockt — es muß jemand ein besonderes Interesse daran haben, mich so tief vor Ihnen zu demütigen.“

„Thörichtes Kind,“ rief er ungeduldig, „sagten Sie nicht selbst, daß meine Dazwischenkunft nicht vorhergesehen sei? War es denn nicht ein Zufall, der mich von Ihrem Vorhaben in Kenntnis setzte? Gätte der Brief, anstatt auf dem Tisch, in Ihrer Mappe gelegen, so war mein heftiges Bemühen umsonst. Nein, nein, denken Sie besser nach, diese Annahme stimmt nicht!“

Wanda sah ratlos vor sich nieder; endlich sagte sie, halb zweifelnd, halb beschämt: „So lag es also in jemandes Absicht, Hellhörig und mich so schnell wie möglich zu vereinen, — um uns aus dem Wege zu schaffen.“

Der Professor schrak bei dieser Auffassung zusammen; ein schnelles Aufblitzen der dunklen Augen und eine instinktive Bewegung, Wandas Gestalt schützend an sich zu ziehen, verrieten den Argwohn seiner Gedanken. Aber diese Erregung wurde schnell von der Last neuer quälender Zweifel gedämpft. Egon Aremberg ließ die kleine Hand fahren.

„Lassen wir das Motiv des Verbrechens ein-stweilen ruhen, genug, Sie waren sein Opfer.“ — Wanda — seine Stimme zitterte unmerklich — „er sprach zu Ihnen — sein Dauch berührte Ihre Stirn — wiederholen Sie mir seine Worte, — ich bitte Sie!“

Ihre Thränen waren verstet, die heiße Färbung der Scham, die auf ihren Wangen ruhte, hob nur das leuchtende Weiß der reinen Stirn, die blauen Adern, die sich durchsichtig um die pochenden Schläfen legten. Ihre Flechten, schmer und glänzend, hingen halb aufgelöst über ihren Nacken — so stand sie vor ihm, das verkörperte Bild holder Weiblichkeit, die Hand gegen das rebellische Herz pressend.

„Nun?“ drängte Egon Aremberg. „O Wanda, ich weiß, ich würde nachsichtig sein können, solange Ihr Atem mich umweht.“

„Er gestand mir seine Liebe, — und ich —“

„Sie? O Wanda —“

„Ich wies ihn zurück“ — hauchte sie matt.

„Dant, Dant,“ gab er ihr feurig zurück. „Und jetzt gönnen Sie mir wenige Minuten ungehörten Nachdenkens. — Der letzte Schatten jener dunklen Stunde fäht die ersten Strahlen einer neuen Lebens-sonne!“

11.

„Laß uns allein, Lucy! Fürchtest Du für Deine Freundin? Sieh, in diesem ehernen Antlitz regt sich keine Faser, es spottet Deiner Fürsorge.“

„Herr Professor, Sie scheinen die Rolle des zürnenden Jupiters mit gegenüber fortspielen zu wollen. Sehen Sie sich vor! Die Pensionärin tragen einen Schild im Wappen, an dem Ihre Blitstrahlen abprallen dürften.“ Ihre Stimme klang hart wie Stahl, spröde wie die Steine, die sich blutrot um ihre Handgelenke wanden.

Egon Aremberg durchmaß schweigend den mäßig erleuchteten Raum, er nahm einige Holzstücke auf und warf sie in das glimmende Kaminfeuer, welches nun zauberisch ein grelles Licht ausstrahlte. Das Leben schien ihm in dieser parfümierten Luft zu stocken, und jene kampferregte Frauengestalt mit der Maske eines Engels —

„Sie vergehen, wenn ich mich mit meiner ägenden Prosa in Ihre poetischen Kombinationen dränge.“ Er hob hastig einen Sessel beiseite und stellte sich, den Arm auf den Marmortisch gestützt, vor Heloise.

„Geben Sie Lust, ein Märchen anzuhören? Ein Schmetterling warb eine Biene, ihm zu dienen — sie that es; aber da der edlere Feind für die — pikante Raute unzureichbar blieb, lehrte das er-grimmte Insekt den Stachel gegen den Ruhestörer selbst, verwundete denselben und trat ihn, — wie man zu sagen pflegt, — etwas in den Staub.“

„Wie gefällt Ihnen meine Erzählung?“

„Sie ist mir unverständlich, wie Sie selber,“ sagte das schöne Weib achselzuckend, „etwas mehr Klarheit dort, etwas mehr Wahrheit hier wäre mir erwünscht!“

„Wahrheit und Klarheit?“ spottete er lächelnd.

„Teure Gräfin, seit wann sind Sie die Priesterin dieses edlen Geschwisterpaars?“

„Herr Professor — doch wozu mich ereifern!“ Die geschweiften Nasenflügel zitterten vor Leidenschaft, und dem Einfluß seines beobachtenden Blickes sich gewandt entziehend, stand Heloise auf, ihrem Widerhader den Rücken kehrend.

„Gräfin, ist es recht und würdig, daß ein Weib, ausgezeichnet vom Leben wie Sie, eine so kleinliche, erbärmliche Raute üben konnte?“

„Unerträglich!“ Die Gräfin stampfte zornig mit dem Fuße. „Geben Sie diesen inquisitorischen Ton auf, ich bin nicht gewohnt, mich verhören zu lassen — ich verstehe Sie nicht!“

Sein Antlitz flammte auf. „Sehr gut, aber ein unschuldiges Mädchen, ein harmloses Kind in obfure Häuser schicken, den Liebhaber, der schwach genug ist, um dem Rufe zu folgen, dazu locken, um unge-stört seine Werbung anbringen zu können, das ist Ihnen geläufiger, Komtesse, — solchen Intriguen leihen Sie gerne Ihren Adelschild!“

„Sie lieben dieses Geschöpf,“ stieß sie leidenschaftlich hervor, „folglich habe ich das Recht, das-selbe zu hassen!“

Egon Aremberg betrachtete sie mit stiller Ver-achtung. „Alle meine Vorwürfe können Sie nicht tiefer beschämen, als dieses unweibliche Bekenntnis es für mich that. Gräfin, Sie wählen den sichersten Weg, um die letzte Sympathie meines Herzens zu zerstören.“

„Schweigen Sie!“ rief Heloise außer sich, und ihr Seidenkleid rauschte unheimlich über den Estrich.

„Zum Glück schlugen Ihre Maschinen nicht, und das Mädchen, das ich, — hören Sie? — ich selbst aus seiner Not befreite und für alle Zeiten an mein Herz legen werde, soll nie erfahren, bis zu welcher verbrecherischen Selbstsucht ein Frauen-herz sich zu erniedrigen vermag. Der Frieden auf meines Weibes reiner Stirn soll mich für die Fehler ihres ganzen Geschlechtes, für alle bitteren Erfah-rungen, für diese Stunde reichlich entschädigen! Sie haben von nun an nichts mehr zu fürchten — machen Sie alles übrige mit Ihrem allzu leicht-gläubigen Freunde ab.“

Er machte der Sprachlosen eine tiefe Verbeugung und verließ das Zimmer. — Wenige Minuten später hatte Heloise das Haus für immer verlassen.

Draußen wob die Nacht ihre feuchten, stern-flimmernden Schleier. Vom Osten her schwamm die mächtige silberne Scheibe im Mether, leicht ver-hüllt von durchsichtig weißen Wolken, wie ein Auge, das durch Tränen lächelnd herniederblickt. — Ein matter Lusthauch bewegte von Zeit zu Zeit die schwanken Zweige des Goldregens, daß sie sich neckisch antießen und ihre gelben Blüten verschwen-derlich in den grünen Ästen streuten.

(Fortsetzung folgt.)

Bruckkasten der Redaktion.

E. M. M. Als Antwort auf Ihre Ausführungen geben wir Ihnen einen Auspruch Hofeggers, der den Begriff über die Aufgabe der Kunst mit wenig Worten feststellt. Er sagt: „Nicht alles, was wahr ist, ist wert, vom Poeten aufgeschrieben zu werden; was er aber aufschreibt, soll wahr sein. Und dann soll er noch etwas dazuthun, das verhöht und erhebt, denn wenn die Kunst nicht schöner ist, als das Leben, hat sie keinen Zweck.“

Frau M. J. in O. Das Schlafbrechen ist im Kindesalter am häufigsten. Es kann nicht ohne Folgen bleiben, wenn das kleine Abend für Abend bis 10 und 11 Uhr wach gehalten wird, um dem dann heimkehrenden Vater eine Stunde lang Künste vorzu-machen und mit ihm zu toben. Das Kind wird über-reizt; dies beweist der Unstund, daß es dann nachher, wenn die Eltern schläfrig sind, nicht einschlafen kann. Es sollte doch zu ermöglichen sein, daß der Vater nach Schluß der Tagesarbeit sich ein Stündchen den Seinen widmet; das abendliche Ausgehen — wenn dies jeden Tag unumgänglich sein muß — wäre ihm deshalb ja nicht verwehrt. Der Eltern Pflicht ist es, sich nach den Bedürfnissen der Kinder zu richten, und wiederum ist es in erster Linie an der Mutter, diese Notwendigkeit einzusehen und die Pflicht durchzuführen. Freilich gibt es aber solche mütterliche Pflegerinnen, die selbst das Unfinnige mit ihren Kindern beginnen und wo es des Mannes Aufgabe wird, das mütter-liche Thun zu übermachen und das Nötige anzuordnen. Das ist freilich ein ungeheures Verhältniß, das ganz dazu angetan ist, im Manne die Liebe und Achtung für die Lebensgefährtin zu ersticken. Setzt man doch von einer Rage voraus, daß sie ihre Jungen zu er-ziehen wisse, um so mehr muß man diesen natürlichsten Teil ihrer Pflicht bei ihr voraussetzen. So sicher, wie der gesunde Mann an Achtung und Liebe bei der Frau einbüßt, wenn er es fortgesetzt nicht fertig bringt, aus eigener Kraft den Unterhalt für die Seinen zu er-werben, so büßt auch die Frau an Achtung und Liebe ein beim Mann, wenn sie es nicht versteht, seine Kinder körperlich und geistig gut zu erziehen, denn beides be-kundet einen schweren Defekt in der geschlechtlichen Wesenheit. Die Aufhebung der ungesunden Gemohnheit und Erziehung durch eine bessere Ordnung muß also von Ihnen ausgehen und zwar je eher, desto besser. Wenn Sie sich dabei der Thatsache bewußt sind, daß Sie durch Ihre allzu große Frägsamkeit geküßt haben, werden Sie aber ruhig und rücksichtslos vorgehen.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in L. Gedenken Sie des Verhältnisses der Schwemme, die Enteneier ausgebrütet hat und nun verzweiflungsvoll am Rande des Wassers steht und ernstlich wartet und lockt, wenn die jungen Entlein dem der Fenne so gefährlich erscheinenden, den jungen Dingen aber zutunmlichen Element zustreben. Sie läßt sich's ferner werden mit Sorgen und Kümern und möchte die Jungen mit ihrem Leibe decken und behüten vor den drohenden Gefahren. Die aber können das ängstliche Sorgen der Mutter nicht verstehen, ihr ängstliches Tun erscheint ihnen komisch, und fast fühlen sie sich verurteilt, die ängstliche Mutter, die ja nicht einmal sich ins Wasser getraut und nicht schwimmen kann, als hilflosbedürftig in ihre Dohut zu nehmen — sie ist den Jungen, anstatt ihnen unentbehrlich zu sein, eher ein Hemmnis der freien Bewegung. So kann es sich auch annähernd mit Ihnen verhalten. Sie sorgen sich sehr wahrscheinlich grundlos, und es wird alles besser geben, als Ihre Sorge es sich jetzt vormalt. Sie haben genug Sorge und Not durchgekämpft, bis Sie Ihre neun Kinder groß gezogen hatten; jetzt dürfen Sie füglich andere für sich sorgen lassen. Wenigstens die Sorge für die Zukunft sollten Sie auf die jungen Schultern abladen, wo Ihnen doch ein so liebes Anerbieten gemacht wurde.

1001. Kein noch so sorgfältig reingiertes Erbschaftsgesetz wird sich der ungeleiteten Willigung Aller zu erfreuen haben und so würde es auch ihrem Standpunkt in dieser Frage ergeben, wenn Sie demselben Rechtskraft zu geben vermöchten, auf so guten und gesunden Gedanken er sich auch aufbaut. Sie würden es als einen großen Fortschritt betrachten, wenn das weibliche Geschlecht nur in einem beschränkten Maße erberechtigt wäre und zwar in der Weise, daß der sich zu verheiratenden Tochter grundfänglich und in keinem Falle weber Einrichtung noch Mitgift zugefanden werde und daß Johann bei der späteren Erbschaftsteilung denjenigen Töchtern ein entsprechender Abzug gemacht werde, die, ohne einen bestimmten Posten auszufüllen aus Weichlichkeit oder Bequemlichkeit auf Kosten der Gesamtheit daheim geblieben haben, noch daß sie durch einen Existenzbeitrag aus einer beruflichen Betätigung ein Recht zum Dabeimein sich erworben hätten. Die Sache hat sehr viel für sich, aber ob ein solches Recht allseitig befriedigen würde, das ist doch fraglich, denkt man nur an alle diejenigen, die ihre Existenz auf die Mitgift einer Frau abstellen und vielleicht erst mit grauen Haaren dazu kämen, einem weiblichen Wesen ein wohlthätiges Heim anbieten zu können. Auf der andern Seite würde die männliche junge Welt angeporrt, im Angesicht eines bestimmten Zieles zu sparen und in den verschiedenen Geld verschlingenden Genüssen sich einzuführen, dann käme auch das auf die eigene Kraft gestellte arbeitame und

solide Element unter der Männerwelt beim weiblichen Geschlecht mehr zur Geltung, währenddem jetzt der nobel auftretende, berechnende und Liebe heuchelnde Mitgiftjäger unswicher seine Rechnung findet und dem bescheidenen, einfach und sparsam lebenden Manne vorgezogen wird. Auch würde wohl manches Mädchen sich dann befehen, mit Ernst eine mühsigenen Tätigkeit zu ergreifen, um ihrerseits auch Vaulteine zu einem häuslichen Glück für die Zukunft zu liefern.

Frau A. in A. Es ist uns unbegreiflich, daß Sie f. j. nicht einen Entschädigungsanspruch erhoben haben. Wenn Sie die Berufung durch persönliche Zeugen, durch Schriftstücke und Telegramm nachweisen können, so müßten Ihnen doch zum allerwenigsten die Reisekosten zurückvergütet werden. Sie hätten Ihre Anspruchsrechte durch einen Rechtskundigen prüfen lassen sollen. — Ihrem Wunsch wird gerne entsprochen.

Erwerber in A. Sicherlich wird kein Mensch etwas Erniedrigendes darin sehen, wenn Sie als seit Monaten allein Erwerber, Ihren kräftlichen und deshalb arbeitsfähigen Gatten ersuchen, auf seinen Gängen ins Freie das Kleine auszuführen. Im Gegenteil; jeder Verständige wird es zu respektieren wissen, daß der Patient nach Maßgabe seiner schwachen Kraft Ihnen die Last zu erleichtern willens ist. Da die Verhältnisse Sie genötigt haben, die Arbeit Ihres Gatten zu übernehmen, so ist es bei den bestehenden Verhältnissen doch ganz selbstverständlich, daß der Mann durch derlei kleine Hülfe seiner modernen Lebensgefährtin entgegenkommt. In solchen Dingen herrscht viel lächerliches Vorurteil.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käfer, der seinen Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorziehen kann, anerbietet sich, Privaten, seinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzuführen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Zillster Käsechen, in Laiben zu 4 1/2 — 5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käsechen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kerner“ werden schnell beantwortet. [981]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. W. Sells in Wien schreibt: „Beehre mich, Ihnen mit großer Befriedigung mitzuteilen, daß meine Resultate mit Dr. Sponner's Hämato-gen ganz vorzügliche waren. Drei Fälle: emmenter Felschucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits macht Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisit des Arzneischatzes.“ Depots in allen Apotheken. [957]

Die Infuenza ist deshalb eine heimtückische Krankheit, weil ihre Folgeerscheinungen oft unberechenbar sind. Älteren und schwächlichen Personen ist bei dieser Krankheit ganz besonders Vorsicht geboten. Ist die eigentliche Infektion mit Hilfe von Salophen beseitigt, so muß, um Nacherkrankungen vorzubeugen, der erschöpfte Organismus durch kräftige Nahrung gestärkt werden, wozu sich hochkonzentrierte Eiweißpräparate am besten eignen. Ein derartiges, aus Fleisch hergestelltes Präparat mit außerordentlich hohem Eiweißgehalt, dabei geruch- und geschmacklos, steht für diesen Zweck in der Somatose zur Verfügung. Dieselbe besitzt die hervorragende Eigenschaft, selbst schon in kleineren Dosen den Appetit anzuregen; sie führt dem Körper die wichtigsten Nährstoffe in leicht verdaulicher Form zu und erzeugt meist schon nach kurzem Gebrauche eine erhebliche Gewichtszunahme. [1273]

Die Wahl eines guten Blutreinigungsmittels

Ist oft sehr schwierig. Die meisten Präparate dieser Art haben den Nachteil, zu stark abzuführen. Ein gutes Blutreinigungsmittel soll langsam, aber um so sicherer wirken. Dieses trifft bei Gollie's Aufschalenextrakt mit Eisen zu, der die beiden trefflichen Eigenschaften besitzt, sowohl das Blut zu reinigen, als auch gleichzeitig zu stärken. Nach seinem Gebrauche verschwinden alle Hautunreinigkeiten, Ekzeme, Geschwüre etc. — Achten Sie auf die Marke der „zwei Palmen“. In Flaschen zu 3 Fr. und Fr. 5.50 in allen Apotheken. [1039]

Hauptdepot: Apotheke Gollie in Murtten.

L.-Arzt F. Spengler

Elektro-Therapie (neue)

Elektro-Homöopathie „Sauter“

Naturheilkunde

Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodanica

Wolfhalden

885]

H. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtsigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Siehe in den Annoncen: Die Grands Magasins du Printemps de Paris.

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
1397 Briefmarkenbureau
Schneebeli, Zürich.



Ein junges Mädchen, das Lust und Geschick hat, die Damenschneiderei in allen Teilen gründlich zu erlernen, bei freudlicher Anleitung und als einzige Lehrtochter, findet hierzu beste Gelegenheit unter günstigen Bedingungen. Offerten unter Chiffre „Perfekt“ 1398 befördert die Expedition. [1398]

Ladentochter gesucht

die sich auch gerne leichten häuslichen Arbeiten unterzieht, zu einem allein-stehenden Fräulein. Vollständiger Familienanschluss. Gute Referenzen erforderlich. Offerten unter Chiffre 1396 befördert die Expedition. [1396]

Gesucht nach Zürich

eine tüchtige Köchin, welche auch etwas Hausgeschäfte zu besorgen hätte. [1372]
Zu erfragen bei Frau L. Jacob-Hoffmann, Villa Jacob, St. Gallen.

Aus Liebe.

Welche edle Familie würde ein sehr nettes Mädchen, 1/2 Jahre alt, für eigen annehmen? Gültige Anfragen übermittelt die Exped. unter Chiffre „Aus Liebe“ 1384.

Für eine gutgeschulte Tochter von 17 1/2 Jahren, intelligent und von gutem Charakter und angenehmen, bescheidenen Wesens, wird eine Stelle gesucht entweder auf ein Bureau (da sehr gute Rechnerin), zur Nachhilfe für Kinder in den Schulaufgaben oder zur Stütze der Hausfrau in eine gediegene Familie (sehr tüchtig in jeder Handarbeit). Es wird auf eine Stelle in der französischen Schweiz reflektiert oder in einer Familie, wo das Französische die Umgangssprache ist. Das Ausland ist nicht ausgeschlossen. Es stehen der Suchenden die besten Referenzen zur Verfügung. [1363]

**Kinder-Milch.**

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depôts in den Apotheken. [826]

Für Eltern

In der Villa Clocheton Nr. 5 bei Madame Kurz, Lausanne, finden noch 2 Töchter liebevolle Aufnahme zur Erlernung der französischen Sprache, sowie aller prakt. Handarbeiten. Bescheidene Preise. Auch würde eine Volontärin aufgenommen. Beste Referenzen von Eltern ehemaliger Zöglinge, sowie Prospekte stehen zu Diensten. [1344]



Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —

Für die Kleine Welt à „ —. 60

Koch- und Haushaltungsschule à „ —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Eine gute Familie von Lausanne, ohne Kinder, mit Dienstmädchen, wünscht baldigst eine zuverlässige

junge Tochter

aufzunehmen, welche Französisch zu lernen wünscht; dieselbe hätte eine kleine Pension zu zahlen und bei leichten Hausarbeiten nachzuhelfen.

Offerten unter Chiffre J11541 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne. [1375]

China - Wein

nützlich für jede Familie, liefert in beliebigen Quantitäten von 2 Liter an per Liter Fr. 2.50, 1/2 Liter Fr. 1.20 franco per Nachnahme.

G. Martin

1245] Kirchenfeldstr. 6, Bern.

Specialhaus

für [1351]

Vorhang- & Etamin-

== Stoffe ==

Moser & Cie.

z. „Trülle“, Bahnhofstrasse Zürich.

Eigene Stickereifabrikation und

Alleinverkauf

erstklass. Fabrikate v. anerkannter

Vorzüglichkeit. * Neuheiten.

Riesige Auswahl in allen

Genres u. Breiten.

Ueberrass. billige Preise

Muster umgehend zu Diensten.

Mädchen-Pensionat
Clos Java 3, Lausanne
Französisch, Englisch, Musik,
Zeichnen, Malerei, Haushaltung [187]
Madame Friedrich Sandoz.

Israelitisches
Knaben-Institut
Villa „Les Jordils“
Lausanne (französische Schweiz)
Referenzen und Prospekte zur Verfügung.
Direktor: B. Bloch.

914] **Töchter-Institut**
„Flora“ Kronthal, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung u. gründlicher
Unterricht i. deutsch, franz. u. engl.
Sprache, Musik u. allen Fächern. Hö-
flichkeit v. Eltern d. Pensionärinnen.
Prospekte. Hochachtungsvoll [907]
Frau M. Brühlmann-Heim.

Telephon **Walliser Trauben** Teleph. : Franchis, Sion.
Kistchen 5 kg. Fr. 3.70 franco
F. de Sépibus
[1399] **SION.**

Grosser Nebenverdienst
für Damen der Vertrieb unent-
behrlicher Patent-Artikel. Sehr
beliebte, leicht verkäufliche Ge-
brauchsartikel, unentbehrlich
in jedem Haushalt. Offerten unter
Chiffre K 1730 L an Keller-
Annoncen, Luzern. [1391]

St. Gallische Stickereien
für Damen-, Kinder- und Bettwäsche,
nur solide Ware, liefert franco und sendet
Muster an Private die Fabrik von [1085]
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen —
Humoresken — Zahlreiche allgemein ver-
ständlich geschriebene Artikel aus allen
Wissensgebieten — Farbige illustrierte Auf-
sätze — Eine Fülle ein- und zweifertiger
Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Zeitschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhand-
lung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-
Buchhandlungen, sowie bei
allen Postanstalten.

Birmenstorfer Bitterwasser
(Aargau, Schweiz)
Goldene und silberne Medaillen. Tausende von ärztlichen Zeugnissen.
Das neueste medizinische Gutachten nennt die chemische Zusammen-
setzung des „Birmenstorfer“ eine besonders glückliche, da durch
dieselbe jede Reizwirkung auf die Darmschleimhaut und jede Schäd-
igung derselben selbst bei jahrelangem Gebrauche vermieden wird.
Danach empfiehlt sich dasselbe als gesündestes und bestes natür-
liches Abführmittel überall da, wo eine sichere und milde Wirkung, ohne
jede Beschwerde selbst bei ständigem Gebrauche erzielt werden will, wie bei
habituellem Verstopfung, Gelbsucht, Hämorrhoidal-, Blasensteineiden, Schwanger-
schaft, Wochenbett etc. Zu beziehen in Apotheken, Droguerien etc.
1894] Schweizer Mineralwasser A.-G., Zürich.

Handels-Institut „Merkur“
... Horw bei Luzern. ...
Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: Französisch, Italienisch,
Englisch. Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten
unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.
1320] Prof. T. Villa.

Cacao
Suchard
ist das beste
Frühstück.



1941

FÜR HAUSFRAUEN
FABRIK-MARKE
Die Lessive „Phénix“ ist das
vorzüglichste, älteste
Waschmittel
nur echt mit nebenstehender roter
Fabrikmarke und dem Namen der
einzigen Fabrikanten
Redard & Cie. in Morges.
Überall zu haben! Nachahmungen
weise man zurück. (H 6800 L) [1200]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
1114] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küssnacht
Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert
und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

„PLATINUM“
ANTI-CORSET
FOR CYCLING
WHITE OPEN NET
Ersatz für Corsets.
Die Platinum Anti-Corsets verbinden
die besten Eigenschaften einer Kör-
perstütze mit tadelloser Figur und
absoluter Behaglichkeit. [1008]
Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.



Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NÖRR Bahnhofstr. 77
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917]
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Portige Jaquette- u. Tailleur-Costume von 25 Fr. an.

Weisse Piemonter-Trauben
das Kistchen von 4 Kg. Fr. 2.75
Rote Tessiner-Trauben
Kistchen von 5 Kg. 2 Fr., von 10 Kg. Fr. 3.75
Prima Pfirsiche
das Kistchen von 5 Kg. Fr. 2.75 franco gegen
Nachnahme. (H 2676 a) [1386]
Pompeo Brunelli in Lugano.

Wichtig für Damen!
Sophie Koch's
weltberühmtes
Dépilatoire
entfernt Gesichtshaare etc. unschäd-
lich, schnell und glatt.
Depôts: In Lausanne: Pharmacie
Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie
Casolmann, Rue St. Pierre 17.
In Basel: in der „Schwarzwaldapotheke“
am Bad. Bahnhof. Droguerie Voigt „zum
Baumlein“, Freiestrasse.
In Zürich: in der „Central-Apotheke“.
Sommersprossen
verschwinden in einigen Tagen. Ga-
rantirt unschädlich. Dose Fr. 2.50.
Auch in Briefmarken. Zu beziehen
nur direkt durch Frau Sophie Koch,
Frankfurt a. M. [1202]

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein
kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.—
Broken Pekoe „ 3.60 „ 4.—
Pekoe „ 3.30 „ 3.60
Pekoe Souchong „ „ 3.40

China-Thee, beste
Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Ab-
nehmer. Muster kostenfrei. [718]
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann,
Marmorhaus, Muttergasse 31, St. Gallen.

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1145]
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

PRIX DU MIEL.

Par 2 kos. fr. 1. 80 le ko. Par 4 1/2 kos. fr. 1. 70 le ko.

Franco pour la Suisse.

Miel de printemps ou miel de sapin.

Chs. Bretagne, apiculteur à Lausanne.

Membre du Jury pour l'inspection des ruchers. (H 11885 L) [1392]

Muster franco

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Unterrockstoffe
Flanelle
Barchent
Herrenstoffe
Halblein [1374]
Baumwolltücher
Leinwand
Handtücher
Bettzeug
Schürzenstoffe
Hemdenstoffe
Futterstoffe

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.

Max Wirth, Zürich.

Lingerie.

Auswahlen in brodierten Bändern und Entredeux für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engell**, Broderies, Speisergasse 22, St. Gallen. [1298]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

Dr. med. J. Häfziger Ennenda.

840]



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer Winter-Catalog nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll- und portofrei, mit einem Preiszuschlag von 5%.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz,

in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

(H 6510 X) [1400]

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136]

(königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma**. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Depot

von echt

[1360]

indischem Thee

in Originalpaketen

à 1. 50, 2. —, 2. 25, 2. 75 u.

3. 25 per 1/2 engl. Pfd.

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von

Anna Birenstihl-Bucher

Kreditanstalt, 1. St.

Speisergasse 12, St. Gallen.

Cessiner Trauben

in Kistchen von circa 5 Kilo Fr. 2. 20 franco gegen Nachnahme. [1393]

Joh. Bapt. Giovannini

Rivera (Tessin).



Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Covertcoat

Homespun. [978]

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailleur-Costume

(Garde tailleur) Mäntel.

Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

O. WALTER-OBRECHT'S



1311]

FABRIK-MARKE.

Krokodil-Kamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

Etamine

Vorhanghalter

crème und weiss

(Zag 192) liefert billigst [898]

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur“, HERISAU.

Muster franco.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

16 Jahre lang litt der Unterzeichnete an Magen- und Darmkatarrh und wurde in sehr kurzer Zeit durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn Dr. Bopp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt nach Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. In dankbarer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich vertrauensvoll schlichtlich an Herrn Dr. Bopp in Feldz, Soloth, zu wenden. Fach und Frageformular wird kostenlos überandt. [791]

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und bis jetzt nach bewährter Methode. **Prosküre** gratis und franco. [1132]

Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten



Äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Lächer. [1280]

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:

J. G. Meister

vorm. Schenk-König & Co.

Zürich V, Hottingerstrasse 38.

Prospekte gratis und franko.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auskommenvermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [843]**

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditions- und Postkosten. Für adreßloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Walliser Trauben

garantiert erste Auswahl, à Fr. 3. 50

per 5 Kg. brutto fre. geg. Nachn. [1370]

Leo Mathier, Propr., Salgesch (Wallis).

Magenkranken [1133]

Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Conditorei-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

Rooschütz

ROOSCHÜZ & CO. BERN.

- = BONBONS
- = WAFFELN
- = BISCUITS
- = ZWIEBACKS
- = MARMELADEN

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.



Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.
Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrößen verwendbar ist.
Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. [1278]
Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.

Telephon Nr. 1072. Modell 1899. Patent 18516. Telephon Nr. 1072.

Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher

(Goldene Medaillen Weltausstellung Paris 1889 und 1900. Gruppe Erziehung u. Unterricht.)

Telephon 665. Zürich V. Gegr. 1880.

Beginn neuer Kurse am 7. Oktober

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. Auswahl der Fächer freigestellt. Gesunde Kochschule. Lage. Progr. in 4 Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Unabhängig vom Unterricht besteht ein Atelier für Anfertigung von Stickereien (Entwürfe und fertige Arbeiten), woselbst stets Bestellungen angenommen werden. (H 4249 Z) [1371]

Elastischer Corset-Gürtel
für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.
Detail-Preis 8 Fr.
Zu beziehen durch die Gummi-Wirkerei Hofman
In Elgg (Kt. Zürich).

Ohne Gürtel. Starke Figur!
Mit Gürtel. Schlanke Figur!



Naturheilanstalt Bilz
Dresden-Radeboul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.
Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse
REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutmarme und Magenranke. Ein herrliches Cacao-frühstück. [129]

Nur echt: In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
oder in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**



A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof

Kontrollierte Goldwaren. [1281]
Silber-Bijouterie, silb. Tischgeräthe, Bestecke, 800/1000
Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie nickelpattierte
Metalwaren, Tischbestecke.
Gediegene
Kayserzinn-Geräte.
Paris 1900 Goldene Medaille.
Echte und imitierte Bronzen, Porzellane, Nippes.
Feine
Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.
Reich illustr. Kataloge f. Kayserzinn u. versilb. Waren franko. [1368]

Spezialhaus
feiner
Haushaltungsartikel
Kunst- und
Luxus-Gegenstände
zu festen Preisen.
Hervorragende Neuheiten
passend für
Hochzeits-Geschenke.

Haushaltungsschule Château de Chapelles

s. Moudon.

Kurs vom 1. November 1901 bis 1. April 1902. Haushaltung, Küche, Weissnähen, Konfektion, Waschen und Glätten. Beschränkte Anzahl von Schülerinnen. Preis 350 Fr., alles inbegriffen; auf Wunsch Französisch und Piano.

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen. [1368]
(H 11192 L) **Madame Pache-Cornaz.**

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

ermöglichen der Hausfrau, schmackhaft und billig zu kochen. Vergleichende Kostproben beweisen ihr, dass diese einheimischen Produkte alle Nachahmungen übertreffen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1360]

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Co.
ZÜRICH

[1362]

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner.

Lungen-, Rachen- und Nasenkatarrh, Blutarmut, Magenkatarrh.

Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, dass ich von meinen langjähr. Leiden, Magenkatarrh, Magenweh, Blähungen, Appetitlosigkeit, Aufstossen, unregelmässiger Stuhl, Durchfall, Druck im Magen nach dem Essen, Ekel, bitterer Geschmack, übelriechender Atem, Lungenkatarrh, Rachen- und Nasenkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen in der Brust, Atembeschwerden, Geruchlosigkeit, Ausfluss aus der Nase, Herzklopfen, Kreuz- u. Kopfschmerzen, Blutarmut, Schwäche, Müdigkeit, Verdriesslichkeit, kalte Hände und Füsse, Nervosität, gänzlich geheilt bin. Ich befinde mich gesund und wohl; der Magen verträgt jetzt alle, selbst schwerverdauliche Speisen. Ich danke Ihnen bestens für Ihre erfolgreiche briefliche Behandlung und werde Ihren Namen unter meinen Bekannten verbreiten. Hertenholz bei Sumiswald, Kt. Bern, den 5. April 1900. Joh. Christen. Die obenstehende Unterschrift des Joh. Christen im Hertenholz dahier wurde in meiner Gegenwart beigesetzt und ist echt. Sumiswald, den 5. April 1900. Der Gemeinderatspräsident: Schürch, Notar. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [625]